

Der kleine Schneemann

Eine Geschichte für Kinder von Karin Godinez

Es war Winter und tagelang hatte es geschneit. Die Erde war mit glitzerndem Schnee bedeckt und die Kinder in der Stadt bauten einen Schneemann im Stadtpark. Sie spielten den ganzen Nachmittag mit ihm. Sie setzten dem Schneemann eine Mütze auf, wickelten einen Schal um ihn und steckten ihm eine Karotte als Nase auf. Dann tanzten sie um ihn herum, sangen Lieder und lachten.

Als es anfing dunkel zu werden, mussten die Kinder nach Hause gehen und es wurde ruhig um den kleinen Schneemann. Er wurde traurig, denn es war ein lustiger Nachmittag gewesen und jetzt fühlte er sich einsam. Nach einer Weile kam ein Hund kam vorbei. Aber der Hund hob nur kurz das Bein und pinkelte ihn an.

„He, was machst du da?“ rief der kleine Schneemann.

„Ich markiere mein Revier“, grummelte der alte Hund.

„Ich verstehe nicht“, sagte der kleine Schneemann, „was heißt, du markierst dein Revier?“

Der Hund schüttelte den Kopf über so viel Unwissenheit.

„Sieh dich mal um, der Stadtpark ist mein Zuhause und alles was sich darin befindet gehört mir.“ Der alte Hund streckte voller Stolz seine Brust heraus.

„Und damit jeder weiß, dass das mein Besitz ist, pinkele ich darauf.“

„Heißt das, ich gehöre jetzt zu dir und bin dein Eigentum?“ fragte der kleine Schneemann.

„So kann man das sehen. Es ist nur jammerschade, dass es dich bald nicht mehr gibt.“

Erstaunt blickte ihn der kleine Schneemann an

„warum, wo bin ich denn da?“

„Hör mal zu Kleiner, langsam gehst du mir mit deiner Fragerei auf die Nerven“, erwiderte der alte Hund.

„Aber da du es ja so genau wissen willst: Wenn es wärmer wird, schmilzt du, sickerst in die Erde und du bist weg.“

Der kleine Schneemann erschrak.

„Nichts bleibt von mir übrig?“ fragte er ängstlich.

„So ist es. Ich weiß das ganz genau, schließlich sehe ich das seit vielen Jahren!“ erwiderte der Hund mit ernster Stimme. Der kleine Schneemann schaute ihn mit großen, unglücklichen Augen an.



„Tut mir leid für dich,“ brummte er etwas versöhnlicher, als er sah, dass der kleine Schneemann traurig wurde.

„Jetzt muss ich aber los, ich hab‘ noch viel zu tun. Mein gesamtes Revier ist mit Schnee bedeckt und ich muss alles noch einmal markieren!“ sagte er, drehte sich um und verschwand langsam in der Dunkelheit.

Der kleine Schneemann war wieder allein und sein Herz wurde schwer. Er weinte leise vor sich hin. Kleine, runde Eiskristalle kullerten aus seinen Augen. Er seufzte und ließ den Kopf ein wenig hängen.

„Was jammerst du den hier so rum?“ hörte er plötzlich eine laute Stimme. Der kleine Schneemann blickte auf und entdeckte einen grauen Vogel, der auf einem Baum in seiner Nähe saß.

„Der Hund meinte, ich werde einfach so verschwinden, wenn es wärmer wird“, heulte der kleine Schneemann und die Tränen kullerten schneller herunter. Der graue Vogel flog heran und setzte sich auf seinen Arm.

„Der alte Hund denkt er ist allwissend, aber er kennt nur das, was Hunde so wissen, flötete er. „Ich dagegen bin Experte in der Luft und sehe alles, was am Himmel und auf der Erde so geschieht.“



„Kannst du mir sagen, wohin ich gehe, wenn ich geschmolzen bin?“ fragte der kleine Schneemann und sah den Vogel mit großen Augen an.

„Sieh mal, die Dinge verschwinden auf dieser Welt nicht so einfach ins Nichts.“ Er flatterte ein wenig mit seinen Flügeln und fuhr schließlich mit seinem Vortrag fort.

„Schau in den Himmel und sag mir, was du dort siehst.“ Gemeinsam blickten sie nun nach oben.

„Ich sehe den Mond und die Sterne.“

„Sieh genauer hin und konzentrier dich etwas! Was schwebt am Himmel und ist weiß?“

„Meinst du etwa die Wolken?“

„Richtig! Die Wolken bestehen aus Wasser, so wie du.“

„Oh, das ist aber seltsam“ sagte der kleine Schneemann. Er neigte seinen Kopf ein wenig zur Seite und betrachtete den Vogel misstrauisch.

„Ich will dir das erklären“ sagte der Vogel. „Wenn die Sonne scheint und es auf der Erde wärmer wird, schmilzt der Schnee zu Wasser.“

Der kleine Schneemann schluchzte auf, und wollte wieder losweinen „dann hat mir der Hund doch die Wahrheit gesagt.“

„Ja und nein, lass mich ausreden, bevor du hier alles mit deinen Tränenkugeln bekleckerst.“ Der Vogel fuhr fort „Das Wasser verdampft und steigt in den Himmel.“ Er zeigte mit seinem Flügel nach oben „und auch du wirst eines Tages dort sein.“

„Ich will aber keine Wolke sein“, protestierte der kleine Schneemann.

„Es ist schwieriger als ich dachte“, murmelte der Vogel vor sich hin, hüpfte den Arm hinauf und kletterte dann auf die Schulter.

„Ich werde dir jetzt ein großes Geheimnis verraten“, flüsterte er. Der Schneemann neigte seinen Kopf, so dass er den Vogel besser hören konnte.

„Versprich mir aber erst, dass du mit niemanden darüber sprichst!“ sagte der Vogel mit etwas lauterer Stimme.

„Großes Schneemann-Ehrenwort“, sagte der kleine Schneemann und hob seinen Arm in die Höhe. „Meine Lippen sind vereist. Ich werde bestimmt nichts verraten!“

„Also gut, ich sage es dir“, an dieser Stelle machte der Vogel eine kurze Pause und trat von einem Bein aufs andere, da ihm inzwischen kalt geworden war. Schließlich neigte er sich etwas nach vorne und flüsterte: „Das, was du im Himmel siehst, sind eigentlich keine Wolken. In Wirklichkeit sind das alles Schneemänner!“

Da staunte der kleine Schneemann und wackelte vor lauter Aufregung mit der Nase.

„Ich besuche sie ab und zu“, fuhr der Vogel fort, „sie sind sehr lustig und gesprächig und sie haben schon viel von der Welt gesehen.“

Der Schneemann beobachtete angestrengt den Himmel. Tatsächlich sahen einige der Wolken wie Schneemänner aus.

„Oh, ich glaube da hat mir gerade einer zu gewunken“, rief er nach einer Weile und freute sich.

„Jippieh, juhu,“ rief er laut, „wenn der Winter vorbei ist, werde ich auch dort oben sein und mir die Welt ansehen können.“ Er war glücklich, und wenn es ihm möglich gewesen wäre, hätte er einen Freudentanz aufgeführt.

„Pssst, nicht so laut, es ist ein Geheimnis“ ermahnte ihn der Vogel.

Danach unterhielten sie sich noch eine Weile über die Himmelswelt, die Wolken, den Schnee und die Schneemänner. Mittlerweile war es aber spät geworden und der kleine Schneemann wurde sehr, sehr müde.

„Ich gehe jetzt schlafen,“ sagte der kleine Schneemann und gähnte laut.

„Kommst du mich morgen auch besuchen?“

„Na klar! Gleiche Zeit, gleicher Ort?“ fragte der Vogel.

„Ich werde mich nicht von der Stelle rühren“ scherzte der Schneemann. Dann flog der Vogel davon und der kleine Schneemann schlief glücklich ein und träumte von einem Himmel voller Schneemänner.

